

FIFA World Cup 2022 Katar – WM der Schande oder der Chancen?

Beitrag zum
Schülerwettbewerb zur politischen Bildung 2022
Politik-Wahlpflichtkurs der Klasse 10c
der Katholischen Theresienschule

Betreuender Lehrer: David Zaake



Wie kam die WM in den Wüstenstaat Katar?



Jack Warner



Jaques Anouma



Issa Hayatou

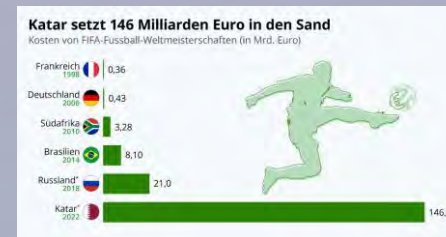


Im Dezember 2010 gab der damalige Fifa-Boss Sepp Blatter in Zürich bekannt, dass Katar die WM 2022 bekommt. Das Land setzte sich gegen die USA, Südkorea, Japan und Australien durch. Doch hat Katar die WM durch den Einsatz von Geld bekommen? 24 Wahlmänner sollten 2010 über den Austragungsort entscheiden. Letztlich waren es nur 22, weil die Delegierten aus Nigeria und Tahiti schon vorher beim versuchten Stimmenverkauf erwischt worden waren. Eine Woche vor der Abstimmung traf sich außerdem Michel Platini mit Katars heutigem Emir Tamim bin Hamad und dem damaligen französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy im Elysée-Palast zum Essen. Platini änderte danach plötzlich seine Meinung und stimmte für Katar. Jaques Anouma, Issa Hayatou und Jack Warner stimmten ebenfalls für Katar. Sie sollen für ihr besonderes Abstimmungsverhalten jeweils 1,5 Millionen Dollar bekommen haben. Auch nach der Vergabe erwarb der katarische Fernsehsender beIN Sports für rund 40 Millionen Euro (vorher: 11 Millionen Euro) Fernsehrechte an der deutschen Bundesliga, um sich Unterstützer in Europa zu sichern. Auch der Fußballverein FC Bayern München bekommt von dem WM-Gastgeberland viel Sponsorengeld. Angeblich 25 Millionen Euro pro Jahr.

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 soll die teuerste WM überhaupt sein. Vorsichtige Schätzungen gehen heute davon aus, dass die WM-Projekte rund 150 Milliarden Dollar verschlungen haben. So ein Geldbetrag ist selbst für ein

Carl Erhardt, Julian Hüser, Franz Macke

reiches Land wie Katar kein kleines Taschengeld. Da könnte man sich die Frage stellen, was die WM eigentlich für den Wüstenstaat bringt, denn finanziell lohnt es sich auf keinen Fall. Wer schonmal auf die Karte geschaut hat, wird erkannt haben, dass sich das kleine Land Katar am Persischen Golf zwischen Saudi-Arabien und dem Iran befindet. Da Saudi-Arabien zusammen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten und anderen Staaten 2017 die diplomatischen Beziehungen gänzlich abbrach, sah sich Katar umso mehr gezwungen, mit dem Iran zu kollaborieren, obwohl diese Partnerschaft auch nur so weit wie die Interessen der beiden Staaten geht. Man kann also sagen, Katars Lage zwischen den größten Regionalmächten, Saudi-Arabien und Iran, die um mehr Macht in der Golfregion konkurrieren, ist prekär. Bei einem offenen Konflikt wäre Katar daher unmittelbar selbst in Gefahr. Um diese größer werdende Bedrohung abzuwenden, versucht Katar nun, sich in der Welt unentbehrlich zu machen. Dies soll u.a. durch den internationalen Sport erreicht werden. Seit 1988 war Katar Gastgeber für 85 große Sportereignisse und dies könnte auch der Grund sein, warum es für Katar so wichtig war, Gastgeber einer der bedeutendsten Veranstaltungen, nämlich der Fußball-Weltmeisterschaft zu sein und damit weltweite Aufmerksamkeit und Sympathie zu gewinnen.

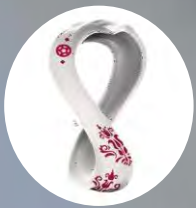


Wie teuer war die WM?

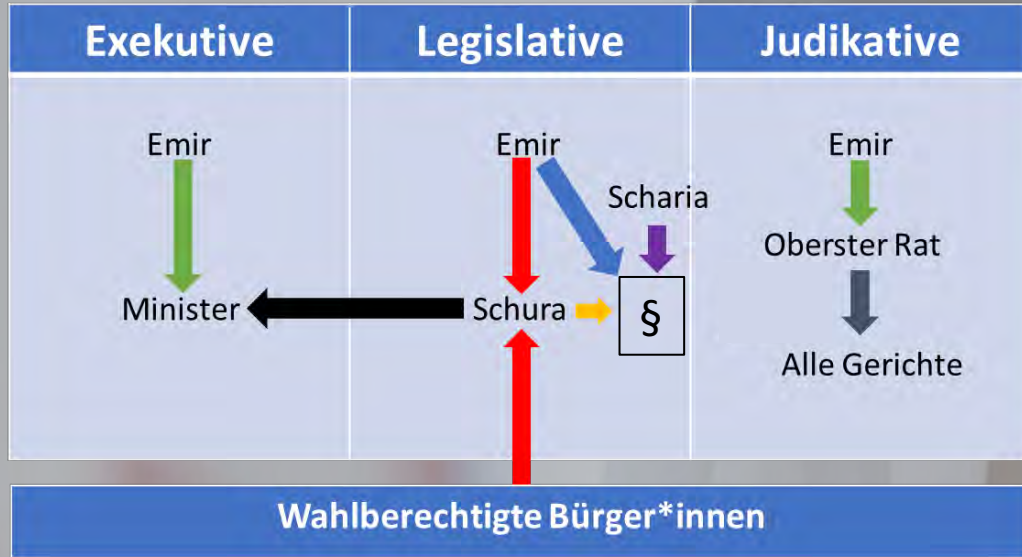


Sepp Blatter

Politisches System Katars + Steckbrief



Emir (Vererbbar)



Der Schura-Rat ist eine beratende Versammlung, bestehend aus 45 Mitgliedern, die alle 3 Jahre zu 2/3 vom Volk und zu 1/3 vom Emir gewählt werden. Es können sich alle Staatsbürger*innen, deren Vorfahren schon vor 1930 Staatsbürger*innen waren, zur Wahl stellen. Der Schura-Rat muss u.a. den Haushalt verabschieden.

Größe	11.437 km ²
Einwohner	2,8 Millionen
Sprache	Arabisch
Hauptstadt	Doha
Währung	Katar-Riyal
Bevölkerungsdichte	230 Einwohner pro km ²
Kontinent	Asien
BIP pro Kopf	103,500 US-Dollar
Gastarbeiter	Ca. 1.2 Millionen
→ Davon Gestorben beim Bau der Stadien	Zwischen 7000 und 14000

Emil Ellinghaus, Jerome Vogel



Die Geschichte Katars



• Um 1760 zogen wandernde Beduinenstämme vom Zentrum der arabischen Halbinsel in das Gebiet Katars. Zu diesen Stämmen gehörte auch die Sippe Al Thani, die das Dorf al-Bid gründete, das heutige Doha. Der Scheich Muhammed Al Thani übernahm die Macht und wurde zum Gründungsvater der heutigen Dynastie. Die nächsten 100 Jahre waren durch Machtkämpfe mit der Sippe der Al Chalifa geprägt. Dieser Stamm war vom heutigen Kuwait auf die Halbinsel gewandert und gründete die Siedlung az-Zubara. Im Jahr 1783 eroberten die Al Chalifa das heutige Bahrain, worauf sich ein Großteil des Stammes dann auf dieser Insel niederließ.

• Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war die Küste von Katar als „Piratenküste“ berüchtigt. Die britische Ostindien-Kompanie bereitete der Seeräuberei ein Ende, um ihre Handelswege nach Indien zu schützen. 1867 kam es zwischen den Al Thani und den Al Chalifa von Bahrain erneut zu einem heftigen Kampf um die Herrschaft in Katar. Großbritannien griff ein und erzwang einen Frieden. Ab 1878 geriet das Land unter britischen Einfluss. Großbritannien fungierte als Schutzmacht der Al Thani und garantierte die Unabhängigkeit Katars von Bahrain. Zugleich wurden die neun Beduinenstämme Katars unter Vorherrschaft der Al Thani vereinigt. Die Osmanen versuchten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Katar wieder Fuß zu fassen und eroberten das Land teilweise. Der damalige Herrscher Qasim Al Thani suchte Hilfe bei den Wahhabitiden. Daraufhin intervenierte das Vereinte Königreich zum zweiten Mal erfolgreich. Dadurch konnte der wahhabitische und osmanische Einfluss in Katar erfolgreich gestoppt werden. Im Jahr 1915 verließen die letzten Truppen des osmanischen Reiches das Land.

• Bis in die 1920er-Jahre hinein bestimmten Perlenfischen, Fischerei und Handel das Leben der beduinischen Bevölkerung. Nach 1930 brach die Hochzeit des Perlenhandels im Golf durch das Aufkommen japanischer Zuchtperlen weitgehend zusammen. Dies führte zu einer schweren Wirtschaftskrise, die viele Katarer zur Auswanderung zwang. Im Jahr 1939 wurden in Katar die ersten Erdölvorkommen entdeckt. Die Ölförderung wurde bald das neue wirtschaftliche Standbein Katars. In der Folgezeit ging mit dem wachsenden Reichtum eine tiefgreifende Modernisierung in Staat und Wirtschaft vor sich. Nachdem die Briten den Abzug ihrer Truppen „östlich von Suez“ ankündigten, erklärte Katar am 3. September 1971 seine Unabhängigkeit. Wie Bahrain lehnte es einen Anschluss an die Vereinigten Arabischen Emirate ab. Mit dem Vereinigten Königreich wurde ein Freundschaftsvertrag geschlossen. 1971 wurde mit dem „Nord-Feld“ das größte Erdgasfeld der Welt entdeckt.

• 1972 wurde Emir Ahmad ibn Ali von Chalifa ibn Hamad gestürzt. In der Folgezeit wurde die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Ansiedlung von Industrie gestärkt. Die absolute Herrschaft der Dynastie blieb bestehen. 1974 wurden alle Erdöl- und Erdgasgesellschaften verstaatlicht. 1995 wurde Chalifa ibn Hamad von seinem Sohn Hamad ibn Chalifa abgelöst, der mit der Einleitung von Reformen begann. Seit 1998 ist in Katar das Hauptquartier der US-Truppen im Nahen Osten angesiedelt. Seit dem 25. Juni 2013 ist Tamim bin Hamad Al Thani Emir von Katar.

• Im Juni 2017 brachen Ägypten, Bahrain, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate die diplomatischen Beziehungen zu Katar ab und erklärten alle Landes-, Luft- und Seegrenzen für geschlossen. Als Grund nannten sie, Katar habe Terrorismus unterstützt. Die Türkei stellte sich auf die Seite Katars und schickte ein kleines militärisches Kontingent ins Land. Auch die USA warfen Katar Unterstützung von Terroristen vor. In der Folgezeit kaufte Katar für über 10 Milliarden US-Dollar Militärflugzeuge von den USA. Die Krise endete im Januar 2021; die diplomatischen Beziehungen wurden wiederhergestellt.



Festung Zubara, Katar

Jan Simon, Lukas Hartmann



Stadionbau



Vor gut drei Jahren erhielt Katar den Zuschlag für die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 und für Katar wäre das laut einem Vertreter: „Eine Öffnung der Kultur und der Gesellschaft Katars für die Welt“. Wenn man die Berichte von den Baustellen des Landes hört, kommt man an der Feststellung kaum vorbei: Auch wenn Katar versucht die unfassbar schlechten Arbeitsbedingungen mit 8 prachtvollen und modernen Stadien und durch die WM an sich zu verschleiern, ist trotzdem durchgedrungen, dass sie ihre Plätze und ihre Stadien offenbar auf dieselbe brutale Art und Weise bauen, in der auch ihre Straßen, Flughäfen und Einkaufszentren errichtet werden. Aber auch wer den Job dort überlebt, ist Arbeitsbedingungen ausgesetzt, die im Wortsinne menschenverachtend sind. Katar ist nach Luxemburg das reichste Land der Welt, aber ein Arbeiter aus Nepal darf dort nur mit 300 Euro im Monat rechnen. Damit er diese Arbeit bekommt, muss er zudem 1000 Euro Vermittlungsgebühr zahlen, er wird morgens um halb fünf zur Arbeit abgeholt und abends um sieben zurückgebracht - in ein Zimmer, das er sich mit 25 Mann teilt. Der Lohn wird oft nicht ausgezahlt. Außerdem gibt es das „Kafala“- ein System, das Arbeitgebern die Verfügungsgewalt über die Pässe ihrer Untergebenen sichert. Womit Letztere zu nichts anderem als zu Zwangsarbeitern werden. Um die Arbeitsbedingungen rund um den Stadionbau zu verschleiern, verweist das Organisationskomitee Katars auf eine „Arbeiter-Charta“, die es angeblich entworfen und mit „internationalen Arbeitsorganisationen“ sowie Amnesty International und Human Rights Watch „besprochen“ hat. Wenn man bei den Organisationen nachfragt, haben einige von einer Charta noch nie etwas gehört. Es gibt nur ein Papier, das die „Qatar Foundation“ - eine Stiftung der Familie des Emirs - im April 2013 vorgestellt hat. Es enthält Vorschriften zu Ausbildung, Arbeitszeiten, Transport, Urlaub und Unterkünften. Die 51 Seiten lesen sich zunächst recht imponierend; sogar, dass der Weg zur Toilette maximal zehn Meter sein darf, ist dort geregelt.

In Wahrheit dient dieses Papier nur als ein schwaches Beweismittel für den laut Katar völlig ordnungsgemäßen Bau der Stadien. Man kann also sagen, dass Katar zwar versucht durch die WM seinen schlechten Status zu verbessern, aber es ihnen nicht so richtig gelingt. Durch die unglaublich schlechten Arbeitsbedingungen und Behandlung der Arbeiter sieht man jedoch schnell, dass Katar an der bisherigen Art, wie sie mit den Arbeitern umgehen, weitermacht. Durch den Stadionbau sind ca. 15.000 Menschen gestorben.

Jan Wilke



Stadion aus Containermodulen



Inwiefern hat sich die Lage der Gastarbeiter in Katar nach der WM Vergabe verändert?



Gastarbeiter beim Stadionbau

Zunächst einmal, wie ist eigentlich die derzeitige Lage? Als Arbeiter ist es gefährlich zu streiken. Falls man dies doch tut, muss die ganze Arbeitergruppe mit Lohn-Zurückhaltung, unzureichender Lebensmittelversorgung und dergleichen rechnen. Damit hat sich auch nochmal der WDR beschäftigt. Sie haben mit versteckter Kamera gefilmt und sich in Katar mit einigen Gastarbeitern getroffen. Sie kamen aus Pakistan und auch sie haben Angst vor den Konsequenzen, die das Streiken mit sich zieht.

Aber es hat sich natürlich etwas verändert. Neben den abgenommenen Reisepässen war es nicht einmal sicher, dass man überhaupt bezahlt wurde. Im Endeffekt war dies eine moderne Sklavenhaltung. Es gab viele unbezahlte Überstunden und die regulären Arbeitstage waren 14 Stunden oder länger. Es gab auch so gut wie keine Sicherheitsmaßnahmen. Nach den vielen Skandalen um die WM und die Arbeitsbedingungen wurde die Sicherheit verbessert. Hierbei ist zu sagen, dass sie trotzdem noch lange nicht ausreichen. Wie ich vorhin schon angeschnitten habe, wurden bei der Einreise den Gastarbeitern ihre Pässe abgenommen. Somit können sie nicht mehr außer Landes reisen. Von den 2,9 Mio. Einwohnern Katars sind ca. 2,5 Mio. Gastarbeiter oder Personen, die geschäftlich in Katar bleiben. Nur 300.000 sind tatsächlich katarische Staatsbürger. Das heißt, ein Großteil der Bevölkerung von Katar ist davon betroffen, dass die Sicherheitsmaßnahmen so schlecht sind. Dazu kommt, dass die internationale Öffentlichkeit nun auf Katar schaut und Katar so nach westlichem Standard bewertet wird. Also kann ich insgesamt sagen, dass sich die Lage der Gastarbeiter zwar verbessert hat, sie aber noch lange nicht so gut ist wie bspw. in Deutschland. Zudem sind die Lebensbedingungen der Arbeiter absolut katastrophal und es muss in dieser Richtung noch viel getan werden.

Konstantin Suhl



Inwiefern werden Menschenrechte in Katar verletzt?



Unmenschliche Arbeitsbedingungen für Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, Tausende Tote beim Stadionbau, Diskriminierung von queeren Menschen und unterdrückte Frauenrechte. Menschenrechtsorganisationen kritisieren das Emirat, lokale Vertreter sagen: alles gut! Doch wie frei sind Frauen in Katar? Die 29-jährige Khoulood Alali ist Katars erste Influencerin mit fast 400 000 Followern. Sie gehört zu den „Vorzeigefrauen“ des Emirats und steht für ein modernes, prunkvolles, selbstbewusstes und unabhängiges Leben als Frau im Emirat. Aber sie gehört zu einer kleinen Minderheit. Human Rights Watch etwa kritisiert, dass Katars Gesetze verlangen, dass Frauen die Erlaubnis eines männlichen Vormunds einholen müssen, um zu heiraten. Danach bestimmt der Ehemann, z.B. müssen Verträge von ihm bewilligt worden sein. Eine Frau gelte als „ungehorsam“, wenn sie ohne seine Erlaubnis in einem öffentlichen Beruf arbeitet, verreist, im Ausland studiert oder auch nur ohne seine Erlaubnis das Haus verlässt. Frauen haben auch keine Vormundschaft gegenüber ihren Kindern. Auch da braucht es die Zustimmung des Ehemanns; Auch bei der medizinischen Versorgung oder Schulbildung. Männer können mit bis zu vier Frauen gleichzeitig verheiratet sein. Die katarische Regierung duldet diese Unterdrückung und bricht dadurch die internationalen Verpflichtungen in Bezug auf Frauenrechte. Katar hat 2009 die Frauenrechtskonvention von 1979 unterzeichnet, die völkerrechtlich bindend ist und jegliche Form der Diskriminierung von Frauen verbietet. Doch bis heute gibt es keine unabhängigen Frauenrechtsorganisationen im Land.

Homophobie in Katar

In Katar ist neben der Diskriminierung gegenüber Frauen auch die Homophobie (Diskriminierung gegenüber queeren Personen) stark ausgeprägt. Als queere Person in Katar muss man mit Verhaftung und Misshandlung durch das „Preventive Security Department“ (Abteilung für präventive Sicherheit) rechnen. Am 8. Oktober 2022 dokumentierte die Organisation „Human Rights Watch“ einen solchen Fall, wobei die willkürlich verhafteten Transgender-Frauen erst aus der Haft entlassen werden sollten, wenn sie anschließend an einer Konversionstherapie in einem, von der Regierung geförderten Zentrum für „Verhaltensmedizin“ teilnahmen. Der katarische Botschafter der FIFA-Fußball-WM 2022, Khalid Salman, bezeichnet Homosexualität als „damage in the mind“ („Schaden im Kopf“) und als „haram“ (verboten). LGBTQ+-Personen in Katar sind dauerhafter Stigmatisierung und Diskriminierung ausgesetzt, was vor allem negative Auswirkungen auf die Psyche dieser Personen haben kann. In Katar sind also viele Menschen unterdrückt und es ist vielen bis heute nicht möglich, ihre Sexualität frei auszuleben.

Nina Mahler, Lena Voigt



Was wird aus Katar?



Best Case:

Aus Katars Sicht ist das Beste, was passieren könnte, dass zum einen die Aufmerksamkeit vieler Menschen auch nach der WM noch auf Katar liegt und es deswegen eine Verbesserung der Außen- und Sicherheitspolitik verzeichnen könnte und so sicher ist vor militärischen Drohgebärden durch Nachbarn (z.B. Saudi-Arabien). Zum anderen erhofft sich der Emir von Katar auch langfristig aus wirtschaftlicher Sicht zu profitieren, z.B. durch Handelsverträge mit vor allem westlichen Ländern, denn wenn diese Länder wirtschaftlich an Katar gebunden wären, würde auch die Kritik an Katar stark abnehmen, da Katar dann ein Druckmittel hätte. Aus der Sicht von Menschenrechtsorganisationen wäre der optimale Fall, dass Katar einen politischen Wandel durchläuft und sich somit weiter von dem autoritären Regime, welches es im Moment ist, entfernt. Dies wäre möglich, indem der Shura-Rat mehr Rechte erhält und der Emir immense Machtkürzungen erfahren würde.

Trend Case:

Höchstwahrscheinlich wird die Weltbevölkerung Katar einige Wochen nach der WM vergessen und ein neues Thema wird die sozialen Medien erobern. Menschenrechtsorganisationen werden sich noch etwas mit Katar beschäftigen, soweit sie etwas bewirken können. Die Menschenrechte werden mit dem Wohlstand des Landes etwas mitwachsen und sich denen der westlichen Welt annähern. Bei der nächsten WM wird man sich wieder an Katar erinnern und Vergleiche zum neuen WM-Land ziehen, aber auch hier wird das WM-Land von 2022 nicht lange Gesprächsthema sein. Während die Weltbevölkerung also Katar vergisst, wird das Land weiter an seinem Wohlstand arbeiten und weltweit mit Unternehmen kooperieren und Verträge abschließen. Katars Wirtschaft wird rasant ansteigen durch die Erdöl und Erdgaslieferungen an China und andere Länder. Konflikte mit Nachbarländern werden sich beruhigen, da Katar zu einem der reichsten Länder geworden ist und auch sehr viel Einfluss haben wird.

Worst Case:

Seit Beginn des Stadionbaus und der neuen Infrastruktur in Katar hat sich schon einiges bei den Menschenrechten verändert, wie zum Beispiel das Einbringen eines Mindestlohns für die Gastarbeiter. Im Vergleich zu Katars Nachbarländern sind die Rechte der Gastarbeiter und Frauen hier zwar deutlich besser, jedoch noch weit entfernt von europäischen Standards. Das schlimmste, was jetzt passieren kann, wäre, dass der Mindestlohn rückgängig gemacht wird, sowie weitere Gesetze, die vor der WM erlassen worden sind. Da Katar durch sein hohes Erdgas und Erdölvorkommen gute Geschäfte macht und so ein sehr reiches Land geworden ist, wäre für Katar ein Worst-Case-Szenario, dass viele Länder keine Verträge mehr mit Katar abschließen. Gründe für diesen Rückzug aus Geschäften mit dem ehemaligen WM-Land wären zu einem das schlechte Image, dass den Firmen und Unternehmen zugeschrieben werden würde, da sie mit einem menschenrechtsarmen Land Verträge abschließen oder zum anderen auch der Druck von Kunden und Protesten. Katars Wirtschaft würde sich dann zurückentwickeln.



Abb.: Der katarische Emir unterzeichnet Energiepartnerschaft mit Deutschland



Abb.: Robert Habeck verneigt sich vor dem Emir Qatars

